

# Spazierfahrt gegen den Terror

Mit ihrem Start beim abgesagten „Jedermann-Rennen“ wollten 500 Hobby-Radler ein Zeichen setzen

**Rund 500 Hobby-Radfahrer ließen sich am Freitag von der Terrorgefahr nicht abschrecken: Sie starteten trotz Absage beim „Jedermann-Rennen“ durch Frankfurt und den Taunus – eine ganz private Demonstration gegen Gewalt.**

■ Von Thomas J. Schmidt

**Frankfurt.** Obwohl die „Skoda Velotour“ für Hobby-Sportler wie alle Radrennen am 1. Mai abgesagt wurde, sind trotzdem rund 500 der 4600 gemeldeten Teilnehmer an den Start gegangen. Florian Jöckel (39) vom Team „Guilty 76“ war dafür verantwortlich.

„Als wir erfahren haben, dass das Jedermann-Rennen abgesagt wird, haben wir über Facebook dazu aufgerufen, doch einfach trotzdem zu fahren“, sagte er. Etwa 70 Kilometer durch den Taunus inklusive Steigung am Mammolshainer Berg, hatten sich die „Jedermannen“ vorgenommen. Renn-Organisator Bernd Moos-Achenbach gab um kurz nach 9 Uhr in Eschborn den Startschuss für ein Rennen, bei dem die Teilnehmer aufeinander warteten. Zeit spielte keine Rolle, es war eine Spazierfahrt gegen den Terror.

## „Wir waren sicher“

Unter den Fahrern war auch Familie Dehmer aus Eckenheim. „Als



Tagesschau-Sprecher Thorsten Schröder nach dem Rennen.

das am Donnerstag abgesagt wurde, war klar, wir fahren auf jeden Fall her und schauen, ob doch etwas los ist“, sagte Mutter Nicole nach dem Rennen. Die 42-Jährige und ihr Mann Tobias wollten sich den Spaß nicht verderben lassen. Sohn Dorian (16) zögert nur anfangs etwas. „Aber wir waren sicher. Es war viel Polizei auf der Strecke“, fand Nicole Dehmer.

Tagesschau-Sprecher Thorsten Schröder war einer der wenigen Prominenten auf der Strecke. „Es war von Anfang an klar, dass wir fahren“, sagte er. „Es ist meine Privat-Demonstration gegen Gewalt.“

Ordnungsdezernent Markus Frank (CDU) und Rudolf Scharping, Vorsitzender des Bundes Deutscher Radfahrer, kamen gegen 12.30 Uhr auf den Opern-

platz, um die eintreffenden Fahrer zu begrüßen. „Wenn ich die Rad-sportler sehe und wenn ich sehe, wie begeistert die wenigen Zuschauer an der Strecke waren, bin ich überzeugt, 2016 werden wir wieder ein ganz tolles Rennen erleben“, sagte Scharping. Frank fand es „wunderbar, dass sich die Jedermannen auf den Weg gemacht haben.“ Bei aller Freude am Sport, die am Opernplatz zu erleben war – es war kein Vergleich zu dem rauschenden Radlerfest, das sonst am 1. Mai an dieser Stelle zu erleben ist. Und 500 Jedermannen, die gefahren sind, das bedeutet auch: Rund 4000 sind zu Hause geblieben.

## Weinende Schülerin

Riesengroß war die Enttäuschung bei den 22 Teams des Inklusionsrennens. Je 22 Schüler von der Panorama- und der Hindemithschule in Nied wollten Teams bilden und beim Radrennen antreten auf einem drei Kilometer langen Innenstadt-Parcours. „In diesem Jahr mussten wir die Eltern noch am Abend anrufen“, sagt Michael Stenzel, Leiter der Panoramaschule. Seine Schüler haben geistige Behinderungen. Lehrer Simon Büchel hat dort eine Fahrrad-AG ins Leben gerufen. „Viele unserer Schüler könnten alleine nicht in den Straßenverkehr.“

Es war im Vorjahr ein tolles Erlebnis, als sie Schüler zum ersten



Jedermannen auf der Strecke: Etwa 500 Hobby-Radler wollten sich von Terroristen ihren Sport nicht nehmen lassen. Fotos: Kammerer, Lyding, Schmidt



Tobias, Nicole und Dorian Dehmer (v.l.) haben sich von der Terrorgefahr nicht schrecken lassen und sind beim Jedermann-Rennen mitgefahren.

Mal, bejubelt von Zuschauern, am Rennen teilnahmen, so Büchel. Um so größer die Enttäuschung in diesem Jahr. „Ich hatte am Donnerstagabend eine weinende Schülerin am Telefon.“

Batuhan (13) von der Hindemith-Gesamtschule berichtet: „Ich wollte mit Giuliano fahren, ich kenne ihn schon etwas.“ Giuliano

(15) hat sich sehr auf das Rennen gefreut, ähnlich wie Matthew (17), der ebenfalls die Panorama-Schule besucht. Seine Mutter erinnert sich: „Im Vorjahr haben sie mit ihren Trikots auf dem Opernplatz gestanden und die Stars aus nächster Nähe gesehen, ehe sie selbst starten konnten.“ Matthew wollte dies unbedingt noch einmal erleben. Auch



Matthew, Mohamed, Batuhan und Giuliano (vorne, von links) sind enttäuscht: Sie wären gerne beim Inklusionsrennen an den Start gegangen.

Mohamed (14) von der Hindemith-Schule wäre das Rennen gerne gefahren.

Das Inklusions-Rennen hat Georg Diehl erdacht. Der Landwirt hat für die Schüler erfreuliche Nachrichten: „Bernd Moos-Achenbach hat mir zugesichert, dass wir die Trikots und die Pokale bekommen. Wir veranstalten ein Rennen

auf Gras, bei mir auf dem Hof.“ Kinder sollten nicht unter dem Wahnsinn mancher Erwachsener leiden.

Berichte und Fotos zum verietelten Anschlag und abgesagten Rennen gibt's unter [www.fnp.de/oberursel](http://www.fnp.de/oberursel)